

## **„Jetzt ist die Zeit“ – für Frieden!**

„Pazifist sein nur in Friedenszeiten ist wie wenn man Vegetarier nur zwischen den Mahlzeiten ist.“ – Dieses Zitat begegnete mir in den erregten Debatten der letzten Monate. JETZT ist die Zeit für Frieden!

Ein Angriffskrieg der russischen Regierung gegen die Menschen, die Natur, die Infrastruktur, das Militär in der Ukraine. Schrecklich! Böse! Unmenschlich! Moralisch verwerflich! Ethisch nicht legitimierbar! Völkerrechtswidrig auch! – All das sei hier als breiter Konsens vorausgesetzt. – Allerdings sage ich das auch in klarer Abgrenzung zu jenen politischen Kräften, die ansonsten ungerechte, weil ausgrenzende und diffamierende politische Ideologien vertreten.

Widerstand ist angesagt! Das kann man nicht hinnehmen! Solidarität mit den Opfern! Ebenfalls Konsens....

Aber damit sind eben nicht alle Fragen beantwortet, sondern jene nach den ethisch legitimen Mitteln gestellt. Und spätestens jetzt, wer sich diese Frage *wirklich* stellt, muss zwangsläufig den weiteren Denkhorizont in den Blick bekommen. Andernfalls würden wir diese ernste Frage nach Rettung aus Not und Befreiung von Gewalt auf die Diskussion über gerade noch zulässige Waffengattungen reduzieren. Wer das tut, kann die Bibel getrost zur Seite legen. Es sei denn, er/sie glaubt tatsächlich noch an so etwas wie einen „gerechten Krieg“. Aber dafür braucht man keine „Friedens-THEOLOGIE“.

Friedens-THEOLOGIE weitet den Denkhorizont – das ist ihre therapeutische Verantwortung, gerade in Zeiten der Gewalt. Sie will nicht zuerst die Regierenden über eine klügere politische oder gar militärische Strategie beraten. Sie soll auch nicht versuchen, den „mainstream“ der Gesellschaft abzubilden. Damit hätte sie bereits ihre prophetische Kraft verspielt, bevor sie überhaupt beginnt, theologisch zu werden. Und sie wäre der Kirche kaum eine Hilfe, das gerade in Kriegszeiten so wichtige kritische „Wächteramt“ im Staat zu übernehmen, zu dem sie doch – nach evangelischem Verständnis – berufen ist.

Nein, christliche (Friedens-) Theologie setzt je und je neu an bei dem weiten Denkhorizont, der in Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, gegeben ist – als „hermeneutischem

Schlüssel“. Wir wollen von Christus her verstehen. Auch, wenn wir unsere Nasen nun wieder in die Bibeln stecken (ach, wenn die Theologen es doch täten), weil wir so verunsichert, so fragend, so zweifelnd sind, was denn wohl nun UNSERE Verantwortung sein könnte. - Denn davon gehen wir schon aus – im Konsens?! – dass wo immer Menschen (egal welcher Nation) durch Gewalt zu Schaden kommen, wir Christus selbst leiden sehen (vgl. Mt 25). Jetzt ist die Zeit!

**Also – Psalm 34:15!** (wurde von den Programmverantwortlichen vorgegeben)

Ich stelle mir vor, wie Margaritha – meine ökumenische Schwester aus Russland – auch gerade jetzt (!) den Psalm 34 liest, aus IHRER Perspektive. Die rechtfertigenden Stimmen auch aus den Kirchen in Deutschland hörend, dass Waffenlieferungen nun eben unvermeidlich seien. Schließlich gehe es um Selbstverteidigung. – Selbstverteidigung!? Wer ist eigentlich dieses „Selbst“, wenn damit Gewaltanwendung legitimiert werden soll – fragt die Philosophin Judith Butler in ihrem jüngsten Buch „Die Macht der Gewaltlosigkeit“. Wer definiert dieses „Selbst“? Wer gehört dazu? Wer nicht? Gehört meine ökumenische Schwester Margaritha in Russland auch dazu?

**„Weiche dem Bösen aus und handle gut, suche Frieden und gehe ihm nach.“<sup>1</sup>**

Das erinnert an Paulus, Römerbrief:

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde Böses mit Gutem“ (12:21)

Das ist unser Denkhorizont! Nicht das Böse leugnen. Es ist ja da. Krieg wird geführt. Mit allem, was dieses Böse mit sich bringt: Verstümmelungen, Vergewaltigungen, Vertreibungen, Traumatisierungen „bis ins dritte und vierte Glied“ (Num 14:18) – Entmenschlichungen auf allen Seiten. Am Ende vermutlich wieder einmal nur noch Opfer – auf allen Seiten. Jetzt ist die Zeit, dieses Böse in all seiner Brutalität wahrzunehmen. Aber „ausweichen“ sollen wir dem Bösen, „ablassen“ übersetzt Luther, und stattdessen dem Frieden „nachgehen“. Klingt bescheidener als das „Selig sind die Frieden *machen*“ der Bergpredigt. Klingt eher nach: Folgt doch der Spur des Friedens, anstatt Euch auf die Bekämpfung des Bösen zu beschränken.

---

<sup>1</sup> Übersetzung nach Bibel in gerechter Sprache.

Damit ihr nicht selbst in dieses Böse verstrickt werdet – am Ende gefesselt an die Logik der Gewalt, anstatt die Spur der *Gewaltüberwindung* findend.

Nehmen wir den direkten Kontext hinzu, die beiden Verse, die dieses Wort von der Friedens-Spurensuche rahmen:

**14 Bewahre deine Zunge vor Bösem, deine Lippen vor falschen Worten.**

**15 Weiche dem Bösen aus und handle gut, suche Frieden und gehe ihm nach.**

**16 Die Augen der Ewigen ruhen auf den Gerechten, ihre Ohren hören auf ihren Hilfeschrei.**

Bewahre auch Deine Sprache vor dem Bösen. Dass Krieg auch unsere Sprache verändert, ist erwiesen. Aber gilt nicht auch das Umgekehrte? Durch Sprache schaffen wir auch Realitäten, die wir dann für wahr halten. Ist das die Weisheit des Psalms?

„Das erste Opfer im Krieg ist die Wahrheit“, heißt es. Ich meine, die Wahrheit wird bereits vor jedem Krieg „getötet“, verdreht, gefälscht. Sonst kriegt man die Menschen nicht gegeneinander aufgehetzt. Die systematische Konstruktion und Stigmatisierung der Anderen als „böse“ muss gelingen, damit eine breite Öffentlichkeit sich bereit erklärt, die Verwandten (!) „auf der anderen Seite“ umzubringen. Narrative müssen geschmiedet werden, möglichst noch mit dem Segen „des Höchsten“ garniert. So hat es immer funktioniert: der Gleichschritt von ökonomischen Interessen, militärischer Durchsetzung und missionarischem Eifer. Dieses „koloniale Projekt“ scheint immer noch zu funktionieren.

Nun könnten wir uns wieder leicht im Bösen selbst verheddern, und all diese Phänomene nur bei den von uns konstruierten „Anderen“, „Feinden“ sehen. Diese „Schlange“ ist clever, sie bietet sich geschmeidig an. Der Psalm rät: „Bewahre Deine Zunge vor dem Bösen...“. Haben auch wir bereits Wahrheiten „geopfert“?

Und der Folgevers zu unserer Friedens-Spurensuche:

**16 Die Augen der Ewigen ruhen auf den Gerechten, ihre Ohren hören auf ihren Hilfeschrei.**

Hier wird die Perspektive Gottes eindeutig. Gott ist nicht neutral, niemals indifferent gegenüber Unrecht und Gewalt. Dann wäre es nicht der Schöpfer, Erlöser/Befreier, und Tröster – den wir ‚Drei in Eins‘ bekennen.

Gott sieht! Gott hört! Die „Gerechten“ zuerst. Der gesamte Psalm spricht von diesen als den „Gebeugten“. Die Gebeugten rufen, und Gott hört (V.7). Und befreit. Rettet (V.18). „Gott bewahrt alle ihre Knochen, keiner von ihnen wird zerbrochen werden“ (V.21). Gott setzt ihre Lebenskraft frei (V.23). Die gebeugt sind, werden sich freuen (V.3).

Sind *wir* diese Gerechten? Sind *wir* diese Gebeugten? Oder sind das die Menschen in der Ukraine? Auch in Russland? Der Psalmist kannte ja keine Unterscheidung zwischen Russen und Ukrainern, aber sehr wohl den tiefen Graben zwischen „Gebeugten“ und denen die „Böses tun“. (V. 22). So schlicht. Nicht die werden von Gott erhört, befreit, gerettet, die selbst zum Bösesten greifen, sondern die Geschändeten – *alle* Ver-gewaltigten. Sagt Psalm 34.

So. Und wie sollen wir jetzt die „Gebeugten“ in der Ukraine schützen? Ohne uns selbst im Bösen zu verheddern? – Wenn wir die Frage nach dem möglichen Schutz der „Gebeugten“ in Russland nicht mit gleicher Vehemenz stellen, dann sehe ich nicht, wie ich auf diese Frage als Friedenstheologe gewissenhaft antworten soll. Wenn wir aber die „Gebeugten“ (auch die „gebeugte“ Natur) in Russland wie in der Ukraine gleichermaßen in den Blick nehmen, dann werden wir – womöglich mit ihnen gemeinsam – befreit von dem starren Blick auf die Regierenden, die Militärs, die politischen Machtspiele. Dann nehmen wir fliehende Menschen auf, dann gewähren wir allen Kriegsdienstverweigerern Asyl, dann schicken wir Hilfslieferungen – ja, vielleicht auch Friedensdelegationen zu unseren ökumenischen Geschwistern auf beiden Seiten (nicht nur zu den Patriarchen).

Ich bin gewiss, dass wir so auf jene „Spur des Friedens“ kommen, die Christus selbst gezogen hat – in seinem Leben, Sterben und Auferstehen. Weil dann „das Böse Spiel mitmachen“ keine Option mehr ist. „War is not an option!“ – sagte uns Azza Karam während der ÖRK Vollversammlung in Karlsruhe letztes Jahr. Hat die muslimische Generalsekretärin von „Religions for Peace“ die Kernbotschaft unseres christlichen Glaubens klarer verstanden als all die abwägenden und ausgeklügelten Argumentationen vieler meinungsmachenden Stimmen aus den Kirchen?

## Psalm 34 (Bibel in gerechter Sprache)

1 Von David. Als er sich vor Abimelech wahnsinnig stellte und dieser ihn vertrieb und er ging.

2 Ich will die Ewige segnen die ganze Zeit, immerfort soll mein Mund ihr zujubeln.

3 Über die Ewige soll meine Lebenskraft jubeln.

Die gebeugt sind, werden es hören, sie werden sich freuen.

4 Bewundert die Ewige mit mir, lasst uns zusammen ihren Namen erheben.

5 Als ich die Ewige suchte, da antwortete sie mir,  
aus meiner ganzen Furcht zog sie mich heraus.

6 Sie (die Gebeugten) blickten auf zu ihr und strahlten auf vor Freude,  
ihr Angesicht wird nicht beschämt.

7 Die gebeugt sind, riefen – die Ewige hörte  
und sie befreite sie aus all ihren Bedrängnissen.

8 Der Engel der Ewigen lagert sich schützend um die, die sie fürchten, und rettet sie.

9 Fühlt und seht, wie gütig die Ewige ist.  
Glücklich der Mann, die Frau, die sich bei ihr bergen.

10 Fürchtet die Ewige, die ihr durch sie heilig seid!  
Ja, denen, die sie fürchten, mangelt es an nichts.

11 Junglöwen darben und hungern,  
aber denen, die nach der Ewigen suchen, wird es an nichts mangeln.

12 Kommt, ihr Söhne, ihr Töchter! Hört auf mich!

Die Furcht der Ewigen will ich euch lehren.

13 Wer sind die Menschen, die Lust am Leben haben,  
die die Tage lieben, um Gutes zu sehen?

14 Bewahre deine Zunge vor Bösem, deine Lippen vor falschen Worten.

15 Weiche dem Bösen aus und handle gut, suche Frieden und gehe ihm nach.

**16 Die Augen der Ewigen ruhen auf den Gerechten, ihre Ohren hören auf ihren Hilfeschrei.**

17 Das Angesicht der Ewigen blickt auf die, die Böses tun,  
um deren Gedenken von der Erde zu tilgen.

18 **Als sie** (die Gebeugten) schrien,  
hörte die Ewige und **rettete** sie aus all ihren Bedrängnissen.

19 Nahe ist die Ewige denen, deren Herz gebrochen ist,  
deren Lebensmut zerschlagen ist, die **befreit** sie.

**20 Groß ist das Unglück der Gerechten – aus all dem errettet sie die Ewige.**

21 Sie bewahrt alle ihre Knochen, keiner von ihnen wird zerbrochen werden.

22 Die Böses tun, wird Bosheit töten,  
die die Gerechten hassen, laden Schuld auf sich.

**23 Die Ewige setzt die Lebenskraft derer frei, die ihr dienen.**

Keine Schuld auf sich laden werden alle, die sich in ihr bergen.